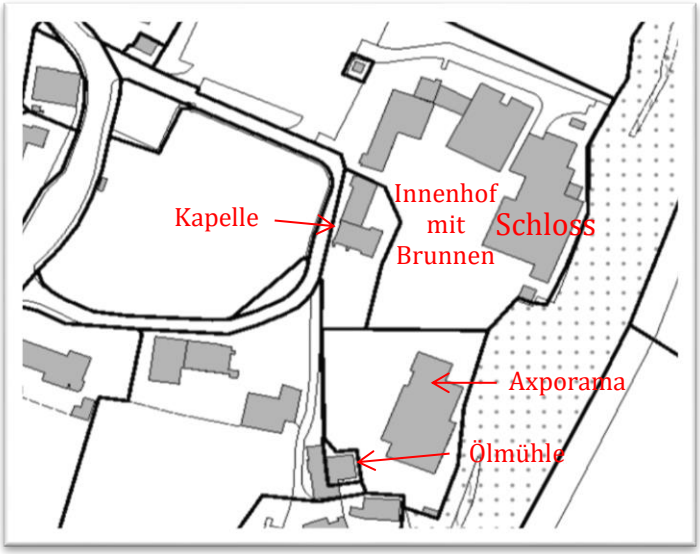
Schloss Böttstein

Kurzinformation

Die im Bezirk Zurzach gelegene Schlossanlage hat eine lange, wechselvolle Geschichte hinter sich. Das Schloss mit Kapelle und mehreren Nebengebäuden ist durch die Gebrüder von Roll aus dem Urnerland vor 400 Jahren erbaut worden. Die Anlage besticht auch heute noch durch ihre barocke Ausstrahlung.

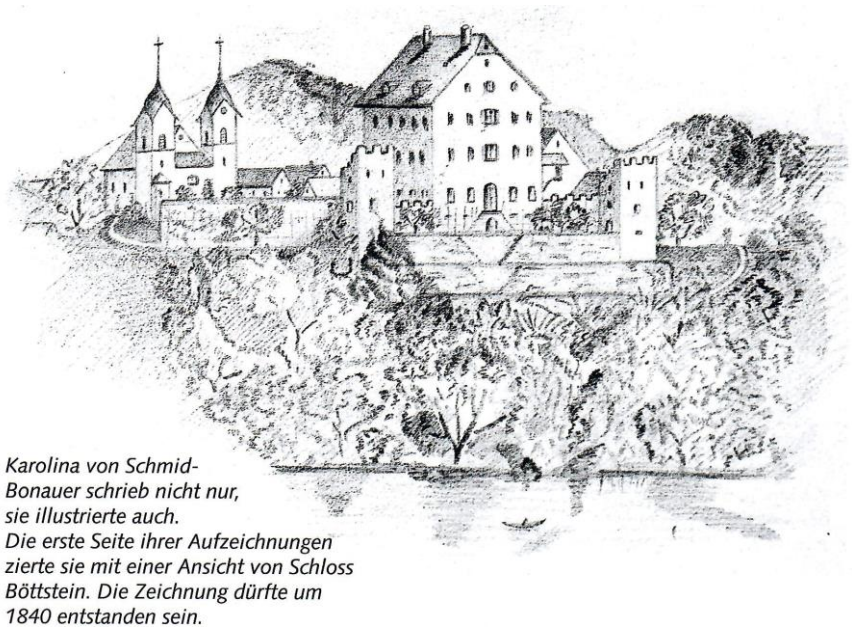
Die Schlosskapelle ist 1893 aus dem Gesamtbesitz separiert worden und wird separat beschrieben.

Objektname	**Schloss Böttstein**
Objekttyp	Bauobjekt
Denkmalschutzinventar	DSI-BST003
Bedeutung	kantonal
Standort	Schlossweg 20, 5315 Böttstein
Erstmals erwähnt	erbaut 1615 - 1617 Schloss mit Kapelle
Erbauer	Brüder von Roll aus Uri
Bemerkungen	Vorgängerbau (Burg) existierte



Inhalt

Kurzinformation 1
Lage und Umgebung 2
Vorgeschichte 3
Baugeschichte 3
Schlossbesitzer 4
Kunsthistorische Würdigung 5
Quellenangabe 6
Weblinks 6



Abbild. 1: Schlossanlage um ca. 1840

Lage und Umgebung

Das Schloss Böttstein (**Abbild. 1** & **2**) befindet sich am Rand des Ortsteils Böttstein der gleichnamigen Gemeinde, unmittelbar oberhalb der Aare. Heute ist es ein Landgasthof und Hotel.

Abbild. 2: Eingangsfassade Schloss Böttstein

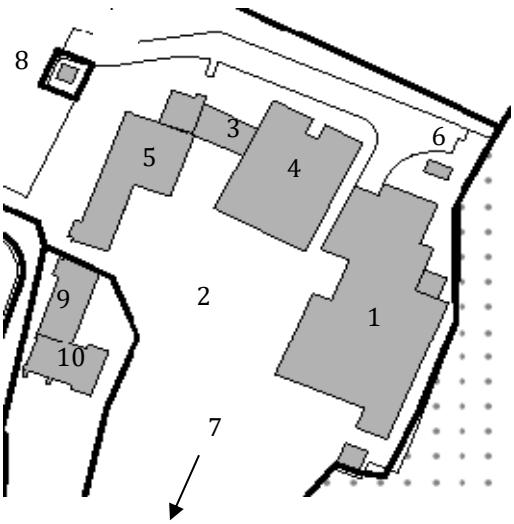
Vorgeschichte

Vom 11. bis 13. Jahrhundert stand in Böttstein eine Burg. Sie gehörte dem Adelsgeschlecht der Freiherren von Böttstein. Von ihnen hat die Gemeinde Böttstein das Wappen: Ein rotgegitterter Schild auf gelbem Grund. Die Burg wurde 1057 erstmals erwähnt. 150 Jahre später war das Geschlecht der Freiherren von Böttstein bereits ausgestorben. Die Herren von Tiefenstein besassen anschliessend die Burg und die Ländereien Burlen, Eien und Kleindöttingen. Hugo I. von Tiefenstein verkaufte 1239 die Burg, den Besitz und die Ländereien an die Johanniter der Kommende Bubikon bei Rüti ZH. Die Johanniter unterhielten in Klingnau und Leuggern eine Doppelkommende bis 1806. Ab 1330 sind die Herren von Wessenberg die Besitzer der Burg. 1415 wurde der Aargau durch die Eidgenossen erobert. Böttstein als Teil des Amtes Leuggern ging zur Grafschaft Baden über und damit ein Teil der Gerichtsbarkeit. Spätestens ab 1428 gehörten den Herren von Büttikon die Burg Böttstein. Ab 1453 herrschten die Herren von Schönau und ab 1479 die Herren von Uttenheim. Um 1492 wurden sie durch die Herren von Rinach abgelöst und ab 1545 durch die Familie von Hallwyl. Danach übernahm die Stadt Brugg ab 1588 die Herrschaft. Bereits ab 1597 war die Familie von Angeloch Besitzer. Am 5. Juni 1606 erwarben die vier Brüder von Roll für 1'800 Gulden die Burg und zugehörigen Besitztümer. Sie hatten von ihrem Vater, einem reichen Tuchhändler aus dem Urnerland, 574'000 Gulden geerbt und erbauten anstelle der Burg eine Schlossanlage.

Baugeschichte

Von 1615 bis 1617 liess die Familie von Roll ein Herrenhaus mit Schlosskapelle und Nebengebäuden erbauen. 1617 wurde die Kapelle feierlich eingeweiht. Der Innenhof mit Brunnen von 1631 gibt dem Ganzen ein barockes Gepräge.

Die Schlossanlage besteht auch heute noch aus den Bauten des frühen 17. Jahrhunderts (Abbild. 3): Schloss (1), westseitiger Innenhof mit Brunnen (2, Abbild. 4), Bauernhaus (3), Scheune und Remise (4, dem heutigen Festsaal), Stall (5) und Hühnerhaus (6), Schlosskappelle (10) und Kaplanei (9). Weitere Gebäude zählten auch zur Schlossanlage: Trotte, Waschhaus, Pferdestall mit Scheune, Schweineställe und Gartenhaus (7, heute Ort des Axporama). Neu: Transformationshäuschen der Elektrogenossenschaft Böttstein (8).



Abbild. 3: Schema Schlossanlage Schloss Böttstein (Auszug aus amtl. Vermessung AGIS)

Weiter gehörten zum Schloss eine Säge, eine Ölmühle, zwei Getreidemühlen, eine Bleiche, eine Schmiede sowie ein Gemüsegarten im Bereich Parkplatz, ein Obstgarten auf der Kirchwiese, Wald und Rebanlagen. Bis 1893 wurde die Anlage als Herrschaftssitz genutzt. Im Jahre 1894 eröffneten die neuen Besitzer, Engländerinnen, ein internationales Töchterinstitut. Dieses wurde vom Staat verboten, weil es ein klosterähnlicher Betrieb sei. Nach Madame Marguerite de Léopardy besassen das Schloss Bauunternehmer während dem Wasserkraftwerkbau. Die Anlage wurde daraufhin sehr kurz als Kuranstalt für Alkoholkranke und nach weiteren neun Besitzerwechseln als herrschaftlicher Wohnsitz durch Familie Fein ab 1956 genutzt. Von 1965 bis 1972 wurden die Räumlichkeiten von der Firma NOK – heute AXPO – als Bürogebäude für den Bau des AKW Beznau verwendet. Die NOK (Nordostschweizerische Kraftwerke AG, Baden) liess die Anlage anschliessend gründlich umbauen. Zeitgleich wurde die dazugehörende obere Mühle und der Gasthof Kreuz abgerissen und das Schankrecht vom ehemaligen Gasthof Kreuz auf Schloss Böttstein übertragen. An Stelle der oberen Mühle wurde ein neues Gebäude als Dependance errichtet. Seit 1974 wird die Schlossanlage als Hotel und Landgasthof betrieben. Die Schlosskapelle ist 1893 aus dem Gesamtbesitz separiert worden und hat seither eine eigene Geschichte.

Abbild. 4: Innenhof Schloss Böttstein mit Brunnen von 1631

Schlossbesitzer

Die Erbauer und Brüder von Roll lebten so luxuriös, dass im Jahr 1674 vom ursprünglichen Vermögen von über einer halben Million Gulden nur noch 35'000 Gulden vorhanden waren. Die einzige Tochter des Schlossherrn, Magdalena von Roll, heiratete 1674 den Landammann Hans Martin von Schmid von Bellikon. So ging die heruntergewirtschaftete Anlage zur Familie von Schmid über. 1721 beschloss die Erbengemeinschaft von Schmid die Schlossanlage an Zürcher

Herren zu verkaufen. Das war zu jener Zeit jedoch nicht möglich, weil die Zürcher reformiert waren. 1728 setzte sich die Schwiegertochter Maria Sekunda Schmid-Püntener bei ihrem Vater sehr für einen Kauf ein. Sie war damit erfolgreich und die Anlage verblieb im Besitz der Familie von Schmid. Frau Schmid-Püntener, Verfasserin der ersten Aufzeichnungen, verstarb bereits 1736 und eine Gedenktafel in der Schlosskapelle erinnert an sie. Einer ihrer Nachkommen war ihr Urenkel Josef Maria von Schmid, bekannt als Hauptmann von Schmid, dessen Frau Karoline von Schmid-Bonauer ebenfalls Aufzeichnungen schrieb. Er hatte die Wechselwirtschaft eingeführt und den Bauern gezeigt, wie man mit dieser neuen Methode zu wesentlich mehr Ertrag kommen konnte. Er lebte bis 1854. Sein Sohn Karl von Schmid war Nationalrat und Ständerat und somit der berühmteste Schlossbesitzer. Er verstarb 1889. Da sein Sohn Ernst von Schmid-Dorer nach München zog und später in Ludwigsburg wohnte, entschloss sich dieser 1892 die gesamte Schlossanlage zu verkaufen, nachdem sie 200 Jahre lang in Familienbesitz gewesen war.

Im Jahr 1892 wurde das Schloss mitsamt den Ländereien aber ohne Kapelle an Johann Schwarz in Villigen verkauft. Da er lediglich am Grundbesitz interessiert war, verkaufte er das Schloss mit etwas Umgelände an «englische Fräuleins“ weiter. Diese fünf Damen aus Oxford eröffneten ein internationales Töchterinstitut. Der Betrieb wurde vom Staat nach kurzer Zeit verboten und Madame Marguerite de Léopardy verkaufte das Schloss. Die Käufer waren die Bauunternehmer Leonhard und Jakob Messing, die anschliessend ab 1900 das Schloss mehrere Jahre bewohnten während des Wasserkraftwerkbaus Beznau. Ab 1909 war Dr. Wielsche Kuranstalt, eingetragene Gesellschaft während drei Monaten Besitzer, danach Hans L. und D. Beshow. Nach weiteren Besitzerwechseln 1911, 1914 und 1916 hiess der neue Besitzer Jakob Bütler, Direktor, der es nach 10 Jahren an Alfred Gut weiterverkaufte. Auch dieser war 10 Jahre Besitzer. Er verkaufte das Schloss 1936 weiter. Die neue Schlossbesitzerin Hanna Giordanengo bewohnte es bis 1947, danach Otto Hauser als neuer Besitzer bis 1955, und danach Paul Fritschi bis 1956. Darauf kaufte den Herrschaftssitz Roger Fein.

Da Herr Fein mit seiner Familie, Schlossbewohner bis 1965, wieder zurück in den Raum Zürich zog, verkaufte er den herrschaftlichen Komplex an die NOK. Die AXPO (früher NOK) veräusserte die 1974 zum Landgasthof und Hotel umgebaute Schlossanlage 2017 an Frau Pearl Lauper.

Kunsthistorische Würdigung

Die Westfassade zeigt fünf Geschosse mit symmetrisch angeordneten Fensterachsen. Das Schloss ist mit einem Walmdach gedeckt. Die geflammten Fensterläden in den Heraldikfarben der Familie Schmid, Gelb – Schwarz, verleihen dem Gebäude einen edlen Ausdruck. Die Fenster und die Eingangstür sind mit Sandstein eingefasst. Die Rückfassade entspricht in etwa der Eingangsfassade.

Im Saal im Erdgeschoss steht ein bemalter Kachelofen, der wohl schon zur ursprünglichen Ausstattung gehörte. Ein Raum ist mit einer Kassettendecke versehen. Weitere Räume sind mit Stukkaturen verziert und andere Erneuerungen der Innenräume sind im Verlauf der Jahre dazugekommen. Das Schloss hat nicht die kunsthistorische Bedeutung wie die Schlosskapelle.

Quellenangabe

[1] «Böttstein 1987, Ansichten, Beiträge, Skizzen»,Hrg. Gemeinde Böttstein, zum Anlass des Jubiläums 900 Jahre Böttstein (1987).

[2] «Das Kirchspiel Leuggern, Geschichte von Böttstein, Full-Reuenthal, Leibstatt, Leuggern» Sarah Brian Scherer, Dominik Sauerländer, Andreas Steigmeier; Gemeinden, (Hrg.) (2001).

[3] «Böttstein AG: Schloss, Schlosskapelle, Ölmühle, Wasserrad» Schweizerischer Kunstführer, Romana Anselmetti (1987), ISBN 3-85782-420-4.

[4] «Rund um die Böttsteiner Schlosskapelle, Menschen und Geschichten aus vier Jahrhunderten» Urs Zimmermann, Kapellenverein Böttstein Hrg. (2017), ISBN 978-3-033-06348-8.

Weblinks

- Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Böttstein
- Gemeinde Böttstein: https://www.boettstein.ch/geschichte.html